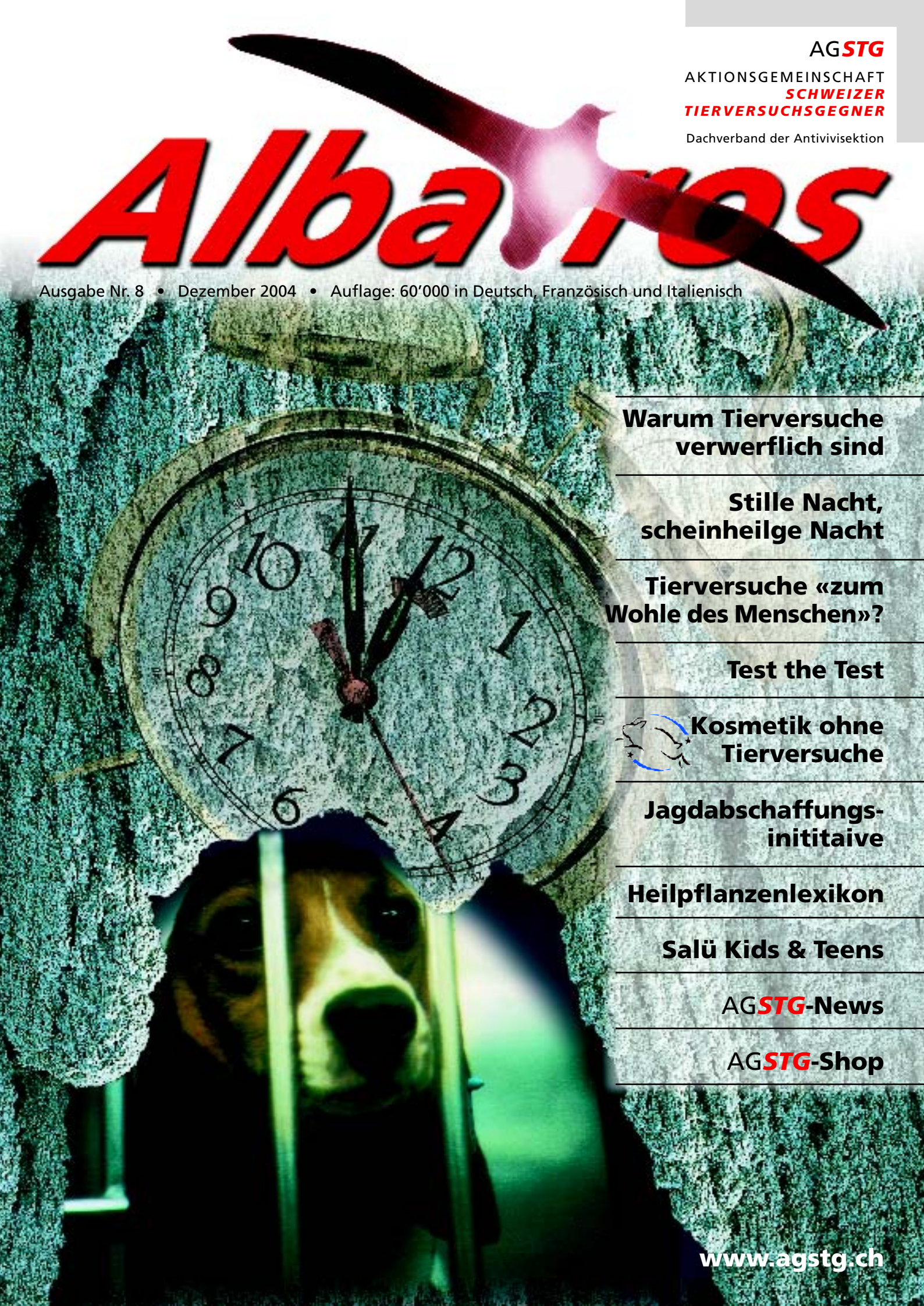
AG**STG**
AKTIONSGEMEINSCHAFT
SCHWEIZER
TIERVERSUCHSGEGNER
Dachverband der Antivivisektion

Albatros

Ausgabe Nr. 8 • Dezember 2004 • Auflage: 60'000 in Deutsch, Französisch und Italienisch



Warum Tierversuche verwerflich sind

Stille Nacht, scheinheilge Nacht

Tierversuche «zum Wohle des Menschen»?

Test the Test

Kosmetik ohne Tierversuche

Jagdabschaffungs-inititaive

Heilpflanzenlexikon

Salü Kids & Teens

AG**STG**-News

AG**STG**-Shop

www.agstg.ch

Impressum

Herausgeberin
AG*STG*
Aktionsgemeinschaft
SCHWEIZER TIERVERSUCHSGEGNER
Dachverband der Antivivisektion

Sölzer-Möösli 298
CH-9107 Urnäsch AR
Switzerland
Telefon +41 (0)71 364 25 67
Fax +41 (0)71 364 27 68
www.agstg.ch
office@agstg.ch

Präsident/Redaktion
Thorsten Tönjes
E-Mail thorsten.toenjes@agstg.ch

Auflage
60'000 Ex. total

Erscheinung
4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Adressmutationen
sekretariat@agstg.ch

Preise/Abonnemente
für AG*STG*-Mitglieder gratis
Abonnement siehe Seite 24

Spenden/Zahlungen
Postcheque-Kto. 40-7777-6
IBAN elektr.:
CH4509000000400077776
IBAN Papier:
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing Nummer: 09000

Nächste Ausgabe
erscheint im März 2005

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt.

Anzeige

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!
Zählen Sie bitte, bevor Sie das letzte Editorial in diesem Jahr lesen, die Sekunden bis 50. – Sind Sie soweit? Stellen Sie sich vor, in dieser kurzen Zeit ist schon wieder ein Lebewesen in einem Schweizer Versuchslabor gestorben.

Zugegeben, der Tod ist unser ständiger Begleiter. Und er verleiht dem Albatros nicht gerade einen positiven Touch. Quartalsweise flattern Ihnen wieder neue Schreckensnachrichten und -bilder über Tierversuche in den Briefkasten. Wir laufen damit nicht gerade in offene Arme. Ein eher abstossendes Thema ist das, mit so viel vom Menschen verursachtem Leid. Das belastet und ist unbequem.
Schliesslich ist es ja so, dass wir die Abschaffung der Tierversuche weder mit «Kuschelpolitik», sozusagen Hand in Hand mit den Tierausbeutern, erreichen werden, sondern nur durch erbarmungslose Offenlegung der Tatsachen, der Verbrechen im Verborgenen. Wir gelten also auch innerhalb der Tierschutzszene als «radikal».
Ein Blick in den Duden verrät: «Radikal», das bedeutet «an die Wurzel gehend». OK, sind wir radikal! Denn 627'533 (sechshundertsiebenundzwanzigtausendfünfhundertdreiunddreissig) im Jahre 2003 getötete sogenannte «Versuchstiere» sind nicht 627'532, sondern exakt 627'533 Tiere zu viel! Sollen wir nicht nun erstmal wenigstens die Versuche an «höheren» Tieren beseitigen?
Ich frage Sie, wer bringt diese Ratte ins Versuchslabor? **Welcher Mensch hat das Recht, über Leben und Tod zu richten?** Fakt ist doch, dass weder die Ratte noch der Affe das Leben auch nur eines einzigen Menschen retten wird.
Aber es gibt auch noch die «Alternativen». Im allgemeinen Sprachgebrauch sind dies Methoden, die Tierversuche «Reduzieren», «Verfeinern» und «Ersetzen» sollen. Kurz 3R. Tierversuche müssen, damit eine Alternative validiert werden kann, diese bestätigen und können (sollen?) also niemals abgeschafft werden. Rütteln wir doch an ganz existenziellen Pfeilern eines riesigen und profitablen Wissenschaftsapparats.

Lassen wir uns von Interpharma, ein Zusammenschluss von Novartis, Hoffmann-La-Roche und Serono nicht ins Boxhorn jagen. Interpharma propagiert sogar mit Unterstützung zahlreicher Tierschutzvereine eben dieses Modell der 3R (reduce, refine, replace).
Sie finden darum in unseren Publikationen immer wieder die Forderung nach «Wissenschaftlichen Methoden», nicht nach Alternativen. Diesen wollen wir uns in den folgenden Albatrossen widmen.
Lange Rede kurzer Sinn: Unsere neue Kampagne heisst: **«Alle 50 Sekunden stirbt ein Tier in einem Schweizer Versuchslabor».** Das allein sollte Grund genug sein, mit uns am 18. Dezember in Zürich für die Abschaffung der Tierversuche zu demonstrieren. Den Aufruf zu unserem Schweigemarsch finden Sie auf Seite 15.
In diesem Albatros lesen Sie ab Seite 3 einen Beitrag von Dr. med. Vernon Coleman in 2 Teilen. Wie wir Ihnen bald konsequenten Tierschutz mit der Einkaufstasche erleichtern werden, und was es mit dem «Jumping Bunny», dem neuen Label für tierversuchsfreie Kosmetik auf sich hat, finden Sie auf Seite 14. Auch beschäftigt uns weiter der Tierqualkonzern Covance, lesen Sie dazu bitte den Artikel eines menschlichen Vivisektionsopfers auf Seite 10. Und nicht zuletzt sei auf die Rezepte auf Seite 20 hingewiesen. Der vegetarische Geschmacksknospen-super-gau ist Ihnen über die Festtage garantiert.
Das AG*STG*-Team wünscht allen Lebewesen auf diesem Planeten eine friedliche Weihnachtszeit, und fürs neue Jahr viel viel Power für die Tiere.

Thorsten Tönjes
Präsident AG*STG*

Warum Tierversuche sowohl moralisch als auch ethisch verwerflich sind

Acht Streitfragen beantwortet von Dr. med. Vernon Coleman

Die Tierversuchsbefürworter – gleichgültig, ob sie aktiv oder passiv mitwirken - müssen sich darüber im klaren sein, dass sie zu den ideologisch verbohrten Fanatikern gehören, denen jedes Mittel recht ist, um einen vermeintlichen wissenschaftlichen Fortschritt zu erzielen. In Wahrheit haben sie ein gestörtes Verhältnis zum Leben und zur Natur überhaupt.
Die vernichtenden Praktiken der KZ-Ärzte ziehen sich wie ein roter Faden in die heutigen Tierversuchslabors. Die faschistoiden Züge der Individuen, mit denen wir im Zusammenhang mit Tierversuchen konfrontiert sind, haben eine neue Dimension erreicht: Den Speziesismus, Tierfolter unter dem Deckmantel von Medizin und Wissenschaft. Der englische Arzt Vernon Coleman hat hier an acht Streitfragen die moralischen und ethischen Argumente aufgelistet, die eindeutig gegen Tierversuche sprechen. Eine weitere Argumentationshilfe für die Tierversuchsgegner im Gespräch vor allem mit den «Mitläufern» der Vivisektion, aber auch mit den Tiermördern selbst:

Wie die meisten modernen Tierversuchsgegner greife ich bei meiner Argumentation gegen Tierversuche bevorzugt auf wissenschaftliches und medizinisches Material zurück. Die moralischen und ethischen Argumente sind jedoch ebenfalls wichtig und sollten daher nicht vernachlässigt werden.

Moralische Streitfrage Nr. 1:
Sind Tiere lediglich als «Dinge» anzusehen, die dem Menschen beliebig zur Verfügung stehen?

Rene Descartes gilt als einer der grössten Denker in der Geschichte der Menschheit und war zweifellos einer der herausragendsten Gestalten des siebzehnten Jahrhunderts. Ganz frei von Schwächen und blinden Flecken war auch dieser grosse Mann jedoch nicht. Seine grösste Schwäche bestand wahrscheinlich in seiner Auffassung von Tieren. **Da Tiere keine unsterbliche Seele besitzen, sprach Descartes ihnen jegliches Bewusstsein, Verlangen, Gefühle oder Emotionen ab.**

Mit der beneidenswerten Selbstsicherheit eines Menschen, der von unumstösslichen religiösen Vorurteilen geleitet und getrieben wird, erklärte Descartes, dass Tiere ebensowenig unseren Respekt und unsere Achtung verdienten wie beispielsweise eine Uhr. Pferde seien, im Sinne des Menschen, ebensowenig «lebendig» wie der Wagen, vor den sie gespannt werden.

Hätte Descartes nur ein wenig mehr Zeit mit der aufmerksamen Beobachtung seiner unmittelbaren Umgebung zugebracht und die Entschlüsselung der Geheimnisse des Universums kurzfristig ruhen lassen, hätte er sich vom Gegenteil überzeugen müssen. Hätte er über genug gesunden Menschenverstand verfügt, um sich mit einem Kind, mit einem Hund, einer Katze oder einem Hasen als Haustier zu unterhalten, hätte er die Wahrheit erfahren: Obwohl wir keine genaue Vorstellung haben können wie Tiere denken oder worüber sie denken, kann es keinen Zweifel geben, dass sie ebenso denkfähig sind wie viele Menschen. Einfache Beobachtungen hätten Descartes gelehrt, dass Tiere Schmerzen empfinden und leiden, wenn sie krank sind, dass Tiere sich langweilen oder unglücklich und depressiv sein und durch Missbrauch schwere Verhaltensstörungen erleiden können.

Inhaltsverzeichnis

Stille Nacht, scheinheilige Nacht . 8
Covance: Tierversuche «Zum Wohle des Menschen»? . . 10
AG*STG*-News 13
Kosmetik ohne Tierversuche, AG*STG* führt neues Label ein . . . 14
Schweigemarsch und Demo 15
Test the Test, Tierversuche: Alibi für den Ökozid 16
Heilpflanzen-Lexikon: Rosskastanie 17
Salü Kids & Teens 18
Vegimenüs 20
Jagdabschaffungsinititative 21
AG*STG*-Shop 23
AG*STG*-Mitgliedsantrag 24

Beilagen
- AG*STG*-Phototasche
- AG*STG*-Einzahlungsscheine
- Flyer «Alle 50 Sekunden...»

Jedes Mitglied des Tierreichs weist bestimmte Unterschiede auf, doch bedeutet dies nicht, dass Katzen weniger lebendig als Franzosen sind oder Hunde weniger unser Mitgefühl verdienen als Kinder. Sogar Ratten, wohl die am meisten gehassten und am wenigsten geliebten Labortiere, sind wache, intelligente und gesellige Tiere. Ratten gehen Beziehungen untereinander und mit Menschen ein und verfallen in der Gefangenschaft rasch der Langeweile und Frustration.

Descartes hat es jedoch unterlassen, seine Umwelt zu beobachten oder sich mit Kindern über Haustiere zu unterhalten. Seine Theorien wurden rasch von einer Gesellschaft akzeptiert, die sich in der Erfindung von Theorien stets mehr auszeichnete als an deren Untermauerung mit Tatsachen. Descartes war ein mächtiges und einflussreiches Mitglied der akademischen Welt, und was am allerwichtigsten war, seine Ansichten fügten sich in das Gedankengebäude der damaligen Gelehrtenwelt nahtlos ein.

In den darauffolgenden Jahren trat die Cartesianische Logik ihren Siegeszug durch die Wissenschaften an, und es dauerte nicht lange, bis ein Wissenschaftler, der sich eine Katze von innen ansehen wollte, nur ein Versuchstier an ein Brett nageln und aufschneiden musste. Die Schmerzenslaute des gequälten Tieres konnte er so einfach wie das Quietschen einer rostigen Türangel abtun.

Es war also die simplizistische und zweifellos falsche Philosophie Descartes, die der Entwicklung der modernen Vivisektion den Weg gebahnt hat.

Um die Auffassung von Tieren als Gegenständen anstatt als empfindungsfähigen Wesen zu festigen, bedienen sich die meisten Wissenschaftler einer völlig unpersönlichen Sprache, wenn es um die betreffenden Tiere geht, und verwenden eine eigenartige Fachsprache, um ihre Aktivitäten zu beschreiben. So werden Katzen zum Beispiel als «Präparationen», das Heulen und Miauen der Tiere als «Vokalisierung» bezeichnet, während Phrasen wie «Ernährungsinsuffizienz» den Hungertod kaschieren. Eine Forschergruppe bediente sich der Wortschöpfung «binokularer Ausfall», um junge Hauskatzen zu beschreiben, deren Augenlicht durch entsprechende, absichtliche Eingriffe zerstört worden war. Wenn Experimente abgeschlossen werden, spricht man davon, dass die Tiere geopfert oder der Euthanasie zugeführt werden. Viele Forscher wollen wahrscheinlich nicht daran erinnert werden, dass sie in Wirklichkeit Tiermörder sind.

Moralische Streitfrage Nr. 2:
Welche Rechte haben Tiere?

Wissenschaftler, die nach einer etwas vereinfachten Sicht der Welt verfahren, argumentieren häufig damit, dass Tiere überhaupt keine Rechte besitzen. Wenn man sie in die Enge treibt, hört man die Erklärung, Tiere hätten keine andere Existenzberechtigung als ausschließlich dem Wohl und Nutzen des Menschen zu dienen. Ihr grösstes Zugeständnis besteht darin, dem Menschen die Verantwortung dafür aufzuerlegen, den Tieren unnötiges Leiden zu ersparen. Der Begriff «unnötig» lässt sich natürlich kaum zufriedenstellend definieren und die Zahl der aktiven Forscher, die freiwillig zu Protokoll geben würden, ihre Versuchsanordnungen hätten «unnötiges» Leiden verursacht, dürfte verschwindend gering sein.

Wir hören hier dieselben elitären Redensarten, die an den üppigen Tafeln der englischen Sklavenhändler in der Zeit vor Wilberforce zu hören gewesen sind und die man auch heute noch an den reich beladenen Tischen der mit irdischen Reichtümern und tiefsitzenden Vorurteilen Gesegneten vernehmen kann.

Letztendlich ist der Mensch ja das Zentrum des Universums, alles dreht sich mehr oder weniger um uns. Dem Menschen ist es gegeben, sich zum Herrscher über alle anderen Lebewesen und Lebensformen aufzuschwingen («Machet euch die Erde untertan»). Welche Rolle würden Tiere auf der Erde schon spielen, wenn es keine Menschen gäbe? Das Tierreich dient ausschliesslich der Versorgung des Menschen mit Nahrung und Kleidung, seinem Vergnügen und seiner Unterhaltung.

Diese arrogante, anthropozentrische Geisteshaltung wird auch als sogenannter «Speziesismus» bezeichnet und als grausame und gefühllose Sicht der Welt verurteilt, dennoch sind diese Einstellungen weit verbreitet und weitgehend immun gegen logische und verstandesmässige Argumente. Der primitive Geist, der den Menschen als einzigen Sinn und Zweck der Schöpfung begreift, wird solchen subtilen Manifestationen menschlicher Intelligenz wie Vernunft, Einsicht oder Demut wenig Gehör schenken.

Moralische Streitfrage Nr. 3:
Vivisektion ist nicht illegal, wie kann sie dann verwerflich sein?

Wieder und wieder betrübt mich die Tatsache, dass es auf unserer Welt noch immer Männer und Frauen gibt, die sich für vernünftig, für gebildet und für hinreichend intelligent halten und doch gleichzeitig ein Argument vorbringen, das der-

art von Engstirnigkeit, Egoismus und Unerbittlichkeit zeugt. Ich muss sagen, dass mich Müdigkeit und Verzweiflung überkommen, wenn ich dieses Argument höre.

«Es verstösst gegen das Gesetz, im Namen der Wissenschaft Menschen zu foltern und für ihr Leben zu verstümmeln, das gleiche mit Tieren zu tun, ist dagegen nicht verboten – was sollte man also dagegen einwenden?»
Ich frage mich ernsthaft, wie jemand eine dermassen mechanische Einstellung zum Leben an den Tag legen kann.

Die Wahrheit ist, dass nicht alle rechtmässigen Handlungen automatisch moralisch vertretbar sind und nicht alle moralisch vertretbaren Handlungen automatisch rechtmässig. Noch vor wenigen Generationen genoss ein Schwarzer in Amerika eine ähnliche Rechtsstellung wie ein Maisfeld. Die Wahrheit ist, dass es einen himmelweiten Unterschied zwischen dem rechtmässig Akzeptablen und dem moralisch Akzeptablen gibt. Die meisten von uns sind sicherlich der Meinung, dass es unmoralisch ist, Kindern unnötig zu drohen oder ihnen Angst einzuflössen, entsprechende im Familienkreis vorgenommene Handlungen sind jedoch selten illegal. Unter gewissen Umständen kann auch eine Vergewaltigung gesetzlich sanktioniert sein - ist sie deshalb aber moralisch richtig? Falschparken verstösst gegen das Gesetz – heisst das, dass es unmoralisch ist?

Führen wir einmal die Prämisse «gesetzlich verankerte Rechte sind moralisch vertretbare Rechte» logisch fort, und stellen wir uns vor, was passieren würde, wenn Ausserirdische auf unserem Planeten landeten.

Die systematische Eliminierung «unwerten Lebens» zu Zeiten des Nazionalsozialismus.
Heute prahlen Genforscher, sie seien in der Lage «gutes Genmaterial» von schlechtem trennen zu können. Wir sind also wieder dem Wahnsinn verfallen, «lebenswertes» Leben von Unerwünschtem, wertlosem Leben zu trennen.
Die Parallelen der Naziärzte zur heutigen Tierversuchsmedizin sind erstaunlich.

Gemäss unserem geltenden Recht wäre kein Ausserirdischer, egal wie bezaubernd, freundlich und friedliebend er auch immer sein mag, vor brutaler Gewalt sicher. Nur die menschliche Gattung ist voll gesetzlich geschützt. Jeder Forscher hätte das Recht, Versuche an Ausserirdischen durchzuführen, und er könnte sich dabei in der Gewissheit wiegen, nicht gegen das Gesetz zu verstossen.

Es ist nicht weiter schwierig, an diesem oft vorgebrachten, doch flachen und bemerkenswert einfältigen Argument noch weitere Schwachstellen aufzudecken.

Stehen Tiere zum Beispiel ausserhalb des Gesetzes, weil sie keine Seelen haben? Wenn ja – wer sagt uns denn eigentlich, dass sie keine Seelen haben? Und wenn es tatsächlich stimmt, dass sie keine Seelen haben (und ihnen damit ein Leben nach dem Tod abgesprochen wird), woher nehmen wir das Recht, über das eine Leben zu verfügen, das sie besitzen?

Was ist mit jenen, die an die Reinkarnation glauben? Ihrer Anschauung nach könnte ein Wissenschaftler, der eine Maus zerstückelt, einen ihrer Angehörigen vernichten. Ist ein solcher Glaube falsch? Ist er rechtlich oder moralisch irrelevant? Haben wir das Recht, über den Glauben unserer Nachbarn zu urteilen, nur weil das geschriebene Recht eine bestimmte Handlung nicht untersagt?

All diese Fragen sind nicht leicht zu beantworten, und ich stelle sie lediglich, um klarzumachen, dass es eine zwingende Übereinstimmung zwischen rechtlich zulässigen und moralisch zulässigen Handlungen nicht geben kann.

Ein letztes Argument bringt jedoch meiner Ansicht nach klar und deutlich zum Ausdruck, dass es im grossen und ganzen gefährlich ist, wie so viele Vivisektoren davon auszugehen, eine dem Gesetz entsprechende Arbeit müsse zwangsläufig auch moralisch und ethisch einwandfrei sein.

Ein Forscher, der an einem Menschen Versuche durchführen möchte, muss zunächst dessen Zustimmung einholen. Ohne Zustimmung wäre jede Vivisektion an einem Menschen schlichtweg

© R&D/BUAV

eine illegale Körperverletzung. Wie aber kann ein Forscher einen Affen nach dessen Zustimmung fragen, wenn er ein Experiment plant? Auch wenn dies unmöglich ist, wissen wir doch, dass Affen sich untereinander verständigen und auch mit Menschen kommunizieren können. Mit welchem Recht geht also ein Forscher davon aus, dass der Affe ihm die Zustimmung gegeben hat oder dass es dieser Zustimmung erst gar nicht bedarf?

Mag ein Affe dem Gesetz nach auch kein menschliches Wesen sein und demnach über keinerlei gesetzlich verankerte Rechte verfügen, unter dem Gesichtspunkt der Moral betrachtet gibt es keine verbindlichen Richtlinien dafür, was richtig und was falsch ist.
Die Tatsache, dass Vivisektion legal ist, segnet sie noch längst nicht moralisch ab.

Moralische Streitfrage Nr. 4:
Der Mensch kann nach Belieben über Tiere verfügen, weil sie nicht denken, fühlen oder leiden können.

Ich habe bereits dargelegt, dass Tiere durchaus Schmerz empfinden und leiden können, so gilt es also nur noch zu widerlegen, dass sie nicht in der Lage sind zu denken.

Das obige Argument kam mir zum ersten Mal vor einigen Jahren in einer Fernsehsendung zu Ohren. Der Wissenschaftler im dunklen Anzug, von dem ich es hörte, trug sein Argument vor, als handele es sich um eine allgemein anerkannte Tatsache und als rechtfertige sie jede erdenkliche Art von Grausamkeit und Quälerei. «Tiere können nicht denken», sagte er frisch heraus und blickte in die Runde, als könnte das seine Aussage bestätigen.

Auch darum: Am 28.11.04

NEIN

zum Stammzellenforschungsgesetz.

«Wie steht es denn mit Babys?», fragte ein junger Mann mit hellgrün gefärbtem Haar, dessen Nase und Ohren ein Bündel Sicherheitsnadeln schmückte. «Können die denn denken?» Er hielt inne und dachte einen Augenblick lang nach. «Und was ist mit geistig Behinderten, mit schwer erziehbaren Kindern und mit Leuten, die an seniler Demenz leiden?»

Seine Fragen waren vollkommen berechtigt, und der Wissenschaftler wusste keine Antwort. Die Tatsache, dass Tiere nicht denken können, ist (selbst wenn sie der Wahrheit entspricht) noch lange kein Freibrief dafür, Tiere ohne Respekt und Achtung zu behandeln.

Aber stimmt es denn überhaupt, dass Tiere nicht denken können? Gibt es einen einzigen vernünftigen Grund zu der Annahme, dass ein Affenbaby nicht fühlt, wenn es von seiner Mutter und Familie getrennt, in eine Trommel gesteckt und dort für mehrere Wochen hintereinander allein gelassen wird?

Haben wir irgendein Recht, davon auszugehen, dass Tiere dumm sind, nur weil sie nicht unsere Sprache sprechen? Das ist genau das Argument, das einst der schlimmste Typus des englischen Kolonialisten auf der Zunge trug. «Die Eingeborenen hier können kein Englisch, also sind sie dumm», so liess er mit beneidenswerter Einfachheit vernehmen.

Die Wahrheit ans Tageslicht zu bringen, ist so einfach nicht. Zum Beispiel wird mir jeder, der einmal eine Katze hatte, zustimmen, dass es völlig abwegig ist zu behaupten, Katzen könnten nicht denken: Es sind auffallend intelligente und emotionale Lebewesen. Katzen können erstaunlich gut untereinander und auch mit Menschen kommunizieren. Dazu haben sie gar Geschicklichkeiten, mit denen wir allem Anschein nach nicht ausgestattet sind.

So weiss man zum Beispiel von vielen Katzen, die Hunderte von Kilometern zurückgelegt haben, um nach Hause zu finden. Katzen, deren Besitzer gestorben sind, überqueren Autobahnen, durchqueren Flüsse, passieren Eisenbahnschienen und legen auf diese Weise enorme Strecken zurück, um mit Menschen zusammensein zu können, zu denen sie Zuneigung gefasst haben. Ohne Landkarte und Kompass können Katzen mit verblüffendem Geschick lange, beschwerliche Wege bewältigen.

Wir wissen nicht, über welche Intelligenz andere Tiere verfügen, allerdings wissen wir ebensowenig, wie unintelligent sie tatsächlich sind. Das einzige, was wir wirklich wissen, ist, dass es auf der ganzen weiten Welt keine Lebewesen gibt, die auch nur annähernd so grausam sind wie einige der Menschen, die in Forschungslabors arbeiten.

Einige Befürworter von Tierversuchen behaupten manchmal, dass wir Tierversuchsgegner Anthropomorphismus betrieben und uns grundlos um Wesen sorgten, deren Lebensformen und Lebensweisen wir gar nicht ganz verstehen können. Sie sagen, dass wir unsere Gefühle, Ängste und Hoffnungen auf die Tiere projizieren, mit denen sie ihre Versuche anstellen.

Wie immer strotzt das Argument vor Arroganz, denn die Leute, die dieses Argument geltend machen, scheinen doch gerade damit auszudrücken, dass wir die Bedürfnisse und Rechte der Tiere überschätzen, während sie alles glasklar durchschauen.

Die Wahrheit liegt wie immer darin, dass die Klarsicht der Anhänger der Vivisektion durch ihre eigene Unfähigkeit getrübt wird, die Realität wahrzunehmen. Selbst wenn es ihnen einmal gelingt, zumindest ansatzweise einen vernünftigen Gedankengang zustandezubringen, haben sie sich noch immer als unfähig erwiesen, diesen Gedanken weiterzuführen und zu einer vernünftigen Schlussfolgerung zu gelangen.

Es ist vollkommen richtig, dass Tiere anders sind als Menschen, und es wäre hanebüchen, davon auszugehen, dass Tiere die Dinge so sehen, wie wir es tun. Jedes Tier sieht die Welt in einem anderen Licht. Tiere sind keine Menschen, aber sie sind auch keine Steine. Katzen denken und verhalten sich wie Katzen. Affen denken und verhalten sich wie Affen. Hunde denken und verhalten sich wie Hunde. Nur wenn wir uns die Mühe machen zu verstehen, wie Hunde denken und wie sie sich verhalten, werden wir das ganze Ausmass der Qualen ermessen können, die sie in Versuchslabors erleiden.

Alle Tiere sind verschieden. Katzen fressen gern frischgetötete Mäuse. Kühe mögen Gras. Affen schwingen sich mit ihrem Schwanz von Baum zu Baum. Ratten verspeisen mit Genuss, worüber wir nicht einmal hinweglaufen mögen.

Auch wenn es eindeutig falsch ist, menschliche Eigenschaften auf Tiere zu übertragen und Erwartungen und Hoffnungen aus Verhaltensmustern abzuleiten, die eventuell etwas ganz anderes bedeuten, so haben wir doch in jedem Falle die Möglichkeit, genügend Kenntnisse über tierisches Verhalten zu gewinnen, um uns annähernd ein Bild davon zu machen, was sie mögen und was sie nicht mögen.

Im Jahre 1965 entschied die britische Regierung, dass der schmale Maschendraht auf dem Boden von Hühnerkäfigen den Hühnern das Laufen erschwere. Ein wohlmeinendes Komitee aus «menschlichen» Experten fasste den Entschluss, dass dickerer Draht besser sei. Als man die Hühner jedoch wählen liess, entschieden diese sich mit klarer Mehrheit für den dünneren Maschendraht. So überstimmten die Hühner die distinguierte Beratergruppe der Regierung, indem sie zu guter Letzt zeigten, dass sie selbst am besten wussten, was sie wollten (d.h. welche von zwei grausamen Alternativen ihnen mehr zusagte).

Durch eine genaue und sorgfältige Beobachtung von Tieren lässt sich herausfinden, welche Lebensweisen sie bevorzugen, und es stellt sich heraus, dass Tiere stets die erträglichste Alternative wählen, wenn man ihnen nur die Wahl lässt.

Den Menschen, die Tierversuche durchführen, ist jedoch nicht im geringsten daran gelegen herauszufinden, welche Eigenschaften die Tiere haben, die sie benutzen. Sie wollen nicht wissen, dass die von ihnen benutzten Tiere intelligent genug sind, um eine Wahl zu treffen. Sie mögen sich gar nicht vorstellen, dass die Tiere, die sie halten, eventuell eine andere Lebensweise bevorzugen könnten.

Tatsächlich werden Labortiere unter grausamen und brutalen Bedingungen gehalten. In der Art und Weise, wie diese Tiere benutzt und missbraucht werden, offenbart sich eindeutig, dass die Verantwortlichen sich noch nicht im entferntesten bemüht haben, die Wesen zu verstehen, mit deren Leben sie so leichtfertig umgehen.

Die feine Ironie dabei liegt darin, dass Forscher oftmals behaupten, dank ihrer Laborbeobachtungen Aussagen über Verhaltensmuster oder über die Giftigkeit getesteter Stoffe treffen zu können. Tatsächlich sind diese Beobachtungen und Aussagen völlig wertlos, weil die Tiere in unnatürlichen Bedingungen gehalten werden, die mit der Realität nichts mehr zu tun haben.

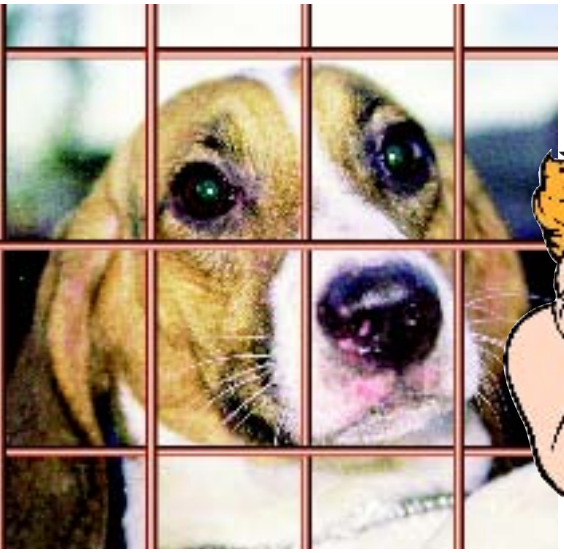
Rechtloser Raum Auschwitz: Halbverhungerte Kinder mit schweren Brandwunden nach medizinischen Versuchen im KZ.

Dr. med. Vernon Coleman
Devon, England

Mit freundlicher Genehmigung:
«raum&zeit»
www.raum-und-zeit.com

Fortsetzung folgt in der nächsten Albatros-Ausgabe, Ende März 2005

Stille Nacht, scheinheilige Nacht .....



Alles schläft, einsam wacht
nur das Schlachtvieh im Schlachthof
nur das Ferkel in der Tierfabrik
nur das Huhn hinter Gitter
nur die enthornte Kuh an der Kette
nur das Mastkalb im finsteren Verlies
nur die Gans mit kranker Stopfleber
nur das Fohlen auf seiner Todesfahrt
nur das Pelztier im Käfig
nur das Versuchstier im Labor
nur die vom Menschen geschundene Kreatur

Einsam wachen unsere gemarterten Mitgeschöpfe rund um die Welt, während wir Christen bei Kerzenlicht feierliche Weihnachtslieder singen...., während unsere Sprösslinge das berührende Krippenspiel mit Ochs und Esel spielen...., während wir uns den Bauch mit Leichenteilen von Ochs und Esel füllen, mit Spanferkel, Huhn und Gans.

Frohe Weihnachten

Wir Wohlstandsmenschen sind zur «besinnlichen» Weihnachtszeit mehr denn je von unserer Genusssucht besessen und in unserem Konsumrausch gefangen. Abermillionen Tiere der verschiedensten Art werden im Akkord für unsere Gaumenfreuden umgebracht und am Fliessband festlich verpackt, um im Supermarkt tonnenweise als Weihnachtsdelikatessen angeboten zu werden. Wissen wir die Geburt des Christkindes im Stall zu Bethlehem – bei den Tieren – nicht sinnvoller zu feiern? Fragt überhaupt noch jemand nach dem Sinn, oder zählt nur noch Kommerz und Lifestyle? Bei Umfragen hat sich herausgestellt, dass Jugendliche das Weihnachtsfest nur noch mit vielen Geschenken und gutem Essen assoziieren! Würde das Göttliche, wenn es denn heute noch einmal in diese erbarmungslose Welt käme, sich nicht abermals bei den Tieren niederlassen?

An Weihnachten werden nicht nur Berge von Tierleichen verschlungen – ein Bombengeschäft für die Fleischindustrie – sondern auf vielen Wunschzetteln stehen auch lebendige Kuschel- und Schmusetiere, die in der Zoohandlung oder beim Züchter erhältlich sind. Diese beseelten, sensiblen Wesen können nach Belieben als Kumpel, Tröster, Therapeut oder Helfer eingesetzt oder auch ausgesetzt werden. Wie das Tier sich in der Rolle fühlt, in die es vom Besitzer gezwungen wird, interessiert kaum. Hauptsache, der Mensch profitiert vom Tier. Ein gigantischer Industriezweig sorgt dafür, dass mit Hund, Katz & Co. Gewinne in Milliardenhöhe erwirtschaftet werden.

Frohe Weihnachten

Und was ist mit den zahllosen Geschöpfen, die als «Nutztiere» gebrandmarkt in Tierfabriken elendiglich dahin vegetieren bis zu ihrem gewaltsamen Tod? Wer denkt zur Weihnachtszeit – oder überhaupt zu irgendeiner Zeit – an diese Gepeinigten und Entwürdigten, die täg-

lich auf den Tellern einer rapide wachsenden Weltbevölkerung landen? Wer hat eine Ahnung vom langen Leidensweg eines Hamburgers oder Schnitzels, einer Gänseleber oder eines Weihnachtsbratens? Weder im Elternhaus noch in der Schule wird das Leiden der Tiere für die Gaumenfreuden der Menschen je thematisiert. Das soll sich jetzt ändern (siehe Albatros Nr. 2, 2003: Tierethik im Unterricht – Eine Erziehung des Bewusstseins).

Tiere schützen und Tiere essen, wie geht das zusammen?

Weil selbst «tierliebende» Menschen Tiere essen, hat sich eine ganz perfide Doppelmoral im menschlichen Bewusstsein eingenistet: Man kann doch Tiere schützen und sie trotzdem töten und essen. Nicht nur die scheinheiligen Lustmörder – wie etwa die Jäger und ihre Kommilitonen – frönen dieser Doppelmoral, sondern das ganze Volk samt seinen Politikern. Selbst vermeintliche Tierschützer, die sich gegen Tierquälerei einsetzen, verzehren bedenkenlos ihre Schützlinge! Und damit schon kleine Kinder sich mit dieser Doppelmoral arrangieren, dafür sorgt die Nahrungsmittelindustrie, indem sie bereits der Bébénahrung Tierleichenteile beimischt. So sichert sie sich schon früh ihre zukünftige Kundschaft, denn sie weiss sehr wohl, dass Fleischgenuss süchtig macht. Fleisch ist entgegen allen Behauptungen kein unentbehrliches Nahrungsmittel, kein «Stück Lebenskraft» wie uns die gewerbsmässigen Ausbeuter der Tiere weismachen wollen, sondern ein Genussmittel das krank macht, wenn es im Übermass konsumiert wird, wie dies heutzutage der Fall ist.

Ist Tierschutz letztlich für die Katz?

Noch nie gab es so viele Tierschutzorganisationen wie heute, die mittels Infoständen, Zeitungsannoncen, Radiosendungen, Internet, Protestmärschen, Mahnwachen, Gedrucktem und Gesprochenem auf das Verbrechen am Tier aufmerksam machen. Doch trotz all dieser Aktivitäten und der Abermillionen Spendengelder ist es bis heute nicht gelungen, auch nur eine einzige der «Schandmale» wie Tierversuche, Tierfabriken, Schlachthöfe oder Tiertransporte aus der Welt zu schaffen. Im Gegenteil: Das Tierleiden wächst und wächst ebenso rapide wie die Weltbevölkerung.

Wie innen, so aussen

Bevor sich in der Welt etwas verändern kann, muss sich zuerst im menschlichen Bewusstsein etwas verändern. Wenn nur wenige Individuen auf Gewalt verzichten und in ihren Herzen Mitgefühl und Barmherzigkeit kultivieren, so genügt diese vereinzelte Geisteskraft nicht, um Tierfabriken niederzureissen. Erst wenn der Geist vieler Gleichgesinnten sich zu einer grossen, bewegenden Kraft zusammenballt, werden Schlachthöfe, Schlachtfelder und andere Mördergruben aus der Welt gefegt. Die Aussenwelt ist immer ein Spiegelbild unserer Innenwelt. Doch statt zu verzweifeln, können wir mit Geduld und Ausdauer am Aufbau dieser transformierenden Kraft arbeiten! Wir können unseren Kindern und Enkelkindern Gewaltlosigkeit und Erbarmen vorleben und eine gesunde Ernährung ohne Tierleichen. Mit der Zeit wird das menschliche Bewusstsein sich so sehr verfeinern, dass es gar keine tierische Nahrung mehr begehrt. Dann werden viele Seuchen, Plagen und Leiden, die wir Heutigen aus Profitgier und Unwissenheit über die Erde und ihre Bewohner gebracht haben, heilen, und es wird endlich Weihnachten werden für Mensch und Tier!

Erica Kalika Blöchlinger
DAS TIER + WIR
Tierethik im Unterricht
www.tierundwir.ch

Inserat

Auftragsversuchslabor Covance: Tierversuche «zum Wohle des Menschen»?

Im Jahre 1962 kam ich contergangehandicapt zur Welt. Im Gegensatz zu anderen Babys, die mit ihren Müttern kurz nach der Geburt nach Hause kommen, begann für mich und meine Familie ein Alptraum von einer Anreihung von Klinikaufenthalten:

Heike Karwatzki

Ca. drei Jahre lang wurde ich in Gips gelegt, um meine Extremitäten einigermaßen «gerade zu rücken», was aber erfolglos blieb. Weitere drei Jahre lang musste meine Mutter mit mir täglich zur ambulanten Physiotherapie in eine Klinik in Gelsenkirchen, damit ich lernte, meine Arme zu gebrauchen. Unterbrochen wurde dies lediglich durch einen Aufenthalt in der Universitätsklinik im Westfälischen Münster, auf den ich später noch zu sprechen kommen werde.

Meine Arme sind verkürzt und an den Oberarmen sitzen Klumphände. An jeder Hand habe ich lediglich vier Finger - die Daumen fehlen gänzlich. Zudem sind auch meine Beine immens in Mitleidenschaft gezogen, denn das linke Bein war verkürzt bis zur Kniescheibe und darunter saß bereits mein Fuß (Klumpfuß) - der Unterschenkel fehlte völlig. Damit ich überhaupt laufen konnte, wurde mir eine Orthese angepasst. Das unorthodoxe Wachstum meines linken Fußes führte jedoch zur notwendigen Amputation des Selben im Alter von neun Jahren. Seitdem trage ich linksseitig eine Beinprothese mit künstlichem Kniegelenk.

Mein rechtes Bein, das in meiner frühen Kindheit meine Arme ersetzte, (ich spielte und aß mit ihm, später malte ich auch mit dem Fuß) ist ebenfalls nicht voll ausgebildet und musste im Alter von 17 Jahren operativ gerichtet werden, da eine X-Beinstellung mit einer Neigung von 176° festgestellt wurde und die Gefahr bestand, dass das Bein irreparabel brechen könnte, wenn es nicht behandelt worden wäre.

Zudem weisen meine Hüften eine starke Fehlstellung (Hüftdysplasie) auf, d.h. der Hüftkopf befindet sich nicht in der Beckenpfanne und kann daher jeder Zeit heraus springen. Auch die Wirbelsäule und Bandscheibe sowie mein Steißbein sind sehr stark missgebildet. Als Folgeschäden sind mit der Zeit Arthrose sowie Osteoporose hinzugekommen.

Diese Folgeschäden sind dermaßen gravierend, dass mir nicht einmal die Möglichkeit bleibt, ein künstliches Hüftgelenk einsetzen zu lassen.

In Münster wurde eine Klinik gebaut, um uns Contergan - Opfer dort zu «betreuen». **In dieser Klinik lernte ich während meiner Kindheit am eigenen Leib rohe Gewalt von Menschen kennen! Wir wurden wie Versuchstiere behandelt, da niemand davon ausging, dass «Contergan-Kinder» je erwachsen werden würden. Die Intention der Ärzte bestand darin, uns mit aller Gewalt den nicht behinderten Menschen anzugleichen - und das um jeden Preis!**

Bei Gleichgewichtsübungen – ich sollte das Abrollen beim Fallen erlernen - trat man mich mit Füßen in den Rücken oder in die Seite, sodass ich umfallen sollte. Jedes mal, wenn ich versuchte aufzustehen, traktierte der «Therapeut» mich aufs Neue. Beschimpfungen gehörten dabei fast zur Tagesordnung. Dabei waren solche Schikanierungen wie «Hast Du es immer noch nicht kapiert? Stell Dich beim Fallen gefälligst nicht so blöd an!» noch die harmloseren.

Beim Essen lernen durfte nichts von der Gabel fallen. Hier wurde mir unter lautstarken Beschimpfungen – wenn doch etwas von der Gabel fiel – das Essen weggenommen und ich musste 45 Minuten lang mit dem Gesicht zur Wand «in der Ecke» stehen. Anschließend bekam ich das kalte Essen wieder vorgesetzt. Diese Schikane wiederholte sich, bis ich «es begriffen hatte», dass gefälligst nichts von der Gabel zu fallen hat. Es war

einfach grauenhaft! Doch es kam noch viel schlimmer!

Eines Morgens kam eine Krankenschwester ins Zimmer und teilte mir mit, ich solle mich waschen, aber nicht anziehen. Dann brachte man mich in die neben der Technischen Orthopädie liegende Hyfferstiftung, in der sich der Operationssaal befand. Eine Ärztin fragte mich zynisch ob ich Parfümduft mag, was ich bejahte. Daraufhin drückten mir vier Personen Arme und Beine auf den OP - Tisch und mir wurde eine Maske auf das Gesicht gepresst, um mich in Narkose zu legen (später stellte sich heraus, dass man eine Hüftspiegelung vorgenommen hatte). Ich kämpfte im Alter von lediglich fünf Jahren um mein Leben – und erlebte zum ersten Mal die reine Todesangst! Ich wehrte mich mit allen Mitteln, die ich als fünfjähriges Mädchen aufbringen konnte. Meine Eltern wussten nichts davon, man hatte sie weder informiert, geschweige denn um Erlaubnis gefragt. Das System bestand darin, die Eltern von den Kindern zu trennen und ihnen jegliches Mitspracherecht vorzuenthalten.

Dutzende Nacktaufnahmen wurden (nicht nur) von mir gemacht – ich habe mich sehr geschämt. Niemand nahm Rücksicht auf mich und meine Gefühle! All diese Dinge spielten sich im Zeitraum 1967 / 1968 in Münster ab – Sie können sich vorstellen, welche Verknüpfungen man mit der Zeit zu dieser Stadt herstellt...

Durch Presse und Medien sind Sie sicherlich bereits über die skandalösen Zustände im Auftragslabor der Firma Covance Industries informiert. Dort werden, wie auch in anderen Laboratorien von Pharma- und Chemiekonzernen wie z.B. Bayer, BASF, Hoechst, Novartis, Hoffmann-La-Roche, etc. Tiere auf grausamste Weise gequält und getötet – wie es heißt «zum Wohl des Menschen». In fünfmonatiger Arbeit recherchierte der Journalist Friedrich Mülln «undercover» im Labor der Firma Covance und brachte Grausamkeiten ans Tageslicht, die abschreckender nicht sein könnten. Nicht nur «ZDF-Frontal 21» hat darüber bereits berichtet. Es wird hier absolut deutlich, dass Mensch und Tier der Pharma- bzw. Chemieindustrie völlig egal sind, ebenso der Politik: Es geht nur ums Geld.

Als Contergan damals entwickelt wurde, hat die Firma Chemie Grünenthal – und das ist heute erwiesen – mit aggressivster Vermarktungsstrategie alles daran gesetzt, um dieses Präparat zu verkaufen, wobei man jedoch bereits genau wusste, dass es sich um eine äußerst gefährliche so genannte «Spiegelform« handelte: Zum einen wirkte es einschläfernd, zum anderen beinhaltete es ein **Zellteilungsgift, welches die schweren Missbildungen während der Schwangerschaften hervorrief, und mit welchem heute – man kann es nicht fassen – wieder experimentiert wird** (Hilft es gegen Aids, Lepra, Krebs etc.???). Anstatt sich der Verantwortung zu stellen, wurde der Prozess unter Mithilfe namhafter Politiker und Justizangestellter sowie Konzerninhabern ganz bewusst und mutwillig verschleppt.
Die Firmen Grünenthal und Henkel bieten geradezu ein Paradebeispiel an Kungelei und Betrug. Es kann wohl kaum deutlicher aufgezeigt werden, wie Justiz und Politik uns im wahrsten Sinne des Wortes verkauft haben!

Anhand dieser Informationen bin ich fassungslos, dass die Führung der Firma Covance sogar so weit geht, in

© R&D/BUAV

einem ihrer internen Broschüren zu behaupten, sie wäre mit ihren Methoden und Versuchen in der Lage gewesen, die Contergan-Katastrophe zu verhindern, und auf diese Weise noch Werbung für Tierversuche betreibt. Dr. Vogel, Geschäftsführer sowie Dr. Müller, stellvertretender Geschäftsführer und Biologe in der toxikologischen Abteilung von Covance, teilten mit, **dass man erneut einen Tierversuch mit dem Zellteilungsgift des Thalidomids (an einer trächtigen Äffin) durchgeführt habe mit dem Ergebnis, dass diese ein missgebildetes Tier zur Welt gebracht hat.** Bereits vor dem 46. Verhandlungstag des Conterganprozesses (24.09.1968) hat ein von der Verteidigung der Firma Grünenthal beauftragter Gutachter bestritten, dass Thalidomid zu Missbildungen führen kann, weil man vom Affen nicht auf den Menschen schließen könne. Dass ein Ehepaar im gleichen Jahr sich für einen «Selbstversuch mit Thalidomid» zur Verfügung stellen wollte, ist der Gipfel in dieser Schmierenkomödie!

© R&D/BUAV

WANTED

Friedhelm Vogel,
Geschäftsführer des Höllenlabors Covance in Münster. Hat er eine Ahnung, dass auch SIE über die Machenschaften in seinem Versuchslabor empört sind? Schreiben Sie ihm bitte, rufen Sie an oder senden eine eMail an:
Covance Laboratories GmbH
Friedhelm Vogel
Kesselfeld 29
D - 48163 Münster
Telefon: 0049 251 979 80
eMail:
friedhelm.vogel@covance.com

Am 55. Verhandlungstag des Conterganprozesses (22.10.1968) erzählt der amerikanische Professor James G. Wilson von seinen Tierversuchen: Bis zum 23. Tag der Schwangerschaft sei die Entwicklung von Affen und Menschen gleich. Am 25. Tag entwickeln sich beim Affen, ab dem 26. Tag beim Menschen die Extremitäten. Die Beine am 26. Tag beim Affen und am 28. oder 29. Tag beim Menschen. Einer Äffin gab der Professor an den sensitiven Tagen, dem 24., 25. und 26. Tag der Schwangerschaft, jeweils eine kleine Dosis Thalidomid. Das erste Affenbaby, das geboren wurde, war missgebildet. Es zeigte das «Thalidomid-Syndrom» (Hätte sich die Firma Covance über diesen Versuch und dessen Ergebnis informiert, hätte er gar nicht mehr erneut durchgeführt werden müssen und zwei Lebewesen hätte viel Leid erspart werden können). Ich frage mich, wie können Covance und weitere Versuchslabore noch Tierversuche durchführen, mit dem Wissen, dass bereits seit den 60er Jahren deutlich erwiesen ist, dass sie keine genauen Ergebnisse hervorbringen und zu Katastrophen mit horrendem Ausmass, wie z.B. im Fall Contergan führen können (Quelle: «Der dreifache Skandal/ 30 Jahre nach Contergan. Eine Dokumentation von Gero Gemballa).

Ich fühle mich von der Firma Covance missbraucht und noch einmal vorgeführt. Firmen dieser Art ist nichts heilig! Herr Dr. Vogel stützte sich im Prozess vor dem OLG Hamm am 21.07.2004 (Verhandelt wurde die einstweilige Verfügung gegen die Sendung von Film- und Fotomaterial aus dem Hause Covance, welches von dem Journalisten Friedrich Mülln gedreht worden war) wieder einmal auf das Beispiel von Versuchen an trächtigen Affen mit Medikamenten, aus denen Missbildungen (Contergan) hervorgehen. Ich war während der Verhandlung vor Ort und stellte Herrn Dr. Vogel zur Rede – seine Unsicherheit, die durch meine Anwesenheit als Contergangeschädigte hervorgerufen wurde, blieb wohl niemandem im Gerichtssaal verborgen. Covance schlägt mit seiner Argumentation und Agitation, Tierversuche mit allen Mitteln zu begründen, Contergan-Opfern mitten ins Gesicht! Wie weit will man seitens von Politik, Pharma- und Chemieindustrie hinsichtlich teilweise perverser Tierversuche denn noch gehen? Covance z.B. verfügt nicht einmal über einen «Intensiv-Pflegebereich» für die Tiere, die nach ihren Torturen unter schwersten Vergiftungen oder Verletzungen leiden und einfach wieder in ihre ca. 80 x 60 x 60 cm kleinen Gitterkäfige geworfen werden – ohne jede Art von medizinischer Betreuung!

Zudem ist das Personal bei Covance mehr als nur unzureichend ausgebildet (über 80% der Angestellten sind «Angelernte Kräfte», die durch «Learning by Doing» in den so genannten «Alltag in einem Tierversuchslabor» eingeführt werden). Die Grenzen sind längst überschritten, zumal es alternative Methoden gibt, die viel günstiger sind (auch für den Steuerzahler) und zudem bei weitem genauere Ergebnisse erzielen (aber vielleicht sind der Industrie ja manche Ergebnisse zu genau?!!!).

Es ist ein Hohn, dass der Gesetzgeber immer noch Tierversuche vorschreibt, wobei doch hier wohl der deutlichste Tatbestand vorliegt, dass sie einfach völlig unsinnig und vor allem unsicher sind. Die Wirkung von gefährlichen Medikamenten, die eigentlich unter kontrollierte Abgabe gestellt werden müssten, jedoch mittlerweile sehr häufig frei verkauft werden, wird ganz in die Hände des Verbrauchers gelegt (ich denke hier an Schlafmedikamente wie z. B. Hoggan N, mit dem schon sehr viele Selbstmordversuche begangen worden sind). Sollte, und ich bin mir ziemlich sicher, dass es wieder geschehen wird, noch einmal zu einer derartigen Katastrophe wie im Conterganfall kommen, werden sich – nach dem heutigen Stand der Dinge – Pharma - und Chemieindustrie, Justiz und Politik genauso aus der Verantwortung ziehen, wie es damals im Contergan-Prozess der Fall war.

Es wird endlich Zeit, dass sich im Bewusstsein der Menschen festsetzt: **Tierversuche bieten keine Sicherheit vor Schaden.** Es geht nur um scheinbare Zuständigkeitsbereiche, Verblendung und Verschleierung mit einem Ziel: **Profit!**

Als ehemaliges Versuchstier gebe ich den Tieren meine Stimme!

Heike Karwatzki

Zum Welttierschutztag vom 4. Oktober 2004

Gemäss aktueller Tierversuchsstatistik wurden im Jahre 2003 627'533 Tiere in Tierversuchen verbraucht. Rechnen wir diese Zahl hoch, so stirbt alle 50 Sekunden ein Tier in einem schweizerischen Versuchslabor!

Die Verwendung von Tieren als Lieferant für Kleidung und Nahrungsmittel, als Vergnügungsobjekt und als Messinstrument hat in unserer Gesellschaft ein Ausmass angenommen, das ohne Weiteres als moderne Sklaverei betrachtet werden kann.

Mit zweierlei Mass wird das Verhältnis zu unseren Mitgeschöpfen gemessen. Einerseits steht eine Ethik, die den Menschen als Krone der Schöpfung betrachtet, sich damit deutlich von niederen Lebewesen distanziert, sich insbesondere intellektueller Überlegenheiten rühmt und sogar Ekeltiere kennt.

Andererseits sich aber im selben Moment der Gewissheit offenbart, Tiere, also ganz besonders auch sogenannte Ekeltiere, seien ein geeignetes Messinstrument und Modell für den Menschen!

Für die skrupellose Ausbeutung unserer Mitgeschöpfe trägt jeder Einzelne Verantwortung und kann, ja ist sogar moralisch verpflichtet, sein Konsumverhalten zu ändern. Durch bewusstes Einkaufen hat jeder Konsument die unschätzbare Macht, sich nicht finanziell an der täglichen Tierquälerei in den Versuchslabors zu beteiligen.

Die AG*STG* **fordert darum: Packen Sie das Übel an der Wurzel, machen Sie Tierschutz mit der Einkaufstasche!** In Zusammenarbeit mit der Europäischen Koalition zur Beendigung von Tierversuchen **ECEAE** führt die AG*STG* derzeit ein europaweites Label für tierversuchsfreie Kosmetikprodukte in der Schweiz ein. Zu den potentiellen Labelträgern gehören Firmen wie The Body Shop, Lush, Weleda, Farfalla, und viele andere.

Die AG*STG* hat aus diesem Anlass einen Infostand zum Welttierschutztag in der St. Galler Spisergasse durchgeführt.

T. Tönjes

Die AG*STG* ist als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende können Sie bei den Kantonalen Steuerbehörden absetzen.
Einen Spendenausweis erhalten Sie im Januar 2005.

Ihre Spende, Ihr Mitgliedsbeitrag, Ihr Legat oder auch Ihre Bestellung in unserem Shop hilft uns, auch in Zukunft engagiert für die Abschaffung der Tierversuche einzustehen!

Du!

Bist Du ein Student? Hast Du genug davon, Tiere für Deine Studien zu verbrauchen? Suchst Du Unterstützung und Alternativen?

Dann kontaktiere uns bitte!
Wir brauchen Dich dringend, um mit uns an einem Projekt zu arbeiten, das die wissenschaftlichen Fakultäten der Schweiz revolutionieren könnte.
Bitte kontaktiere die AG*STG*,
petra.eissinger@agstg.ch

MurmelTierversuche

Die Staatsanwaltschaft Graubünden nimmt Tierausbeuter in Schutz.

Die Tierversuche an Murmelis im Bündner Andeer, welche durch die AG*STG* zur Anzeige gebracht wurden, bedürfen gemäss Verfügung vom 29.10.04 keiner Strafuntersuchung.
2 Monate lang hat die Staatsanwaltschaft in Chur gemauert um zu dieser haltlosen Ablehnungsverfügung zu kommen.
Der Wildbiologe Fredy Frei-Roos führt im Auftrag des «Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie Wien» Sezierungen an Alpenmurmeltieren durch, um «Kosten und Nutzen saisonaler Änderungen von Organgrössen frei lebender Murmeltiere» zu erforschen. Die Tiere werden zuvor durch den Jäger Michael Eichhoff auch ausserhalb der Jagdsaison erschossen.
Die AG*STG* hat bereits Beschwerde gegen die Ablehnungsverfügung erhoben, da klare Verstösse gegen das Tierschutzgesetz bestehen.

« Alle an Tieren experimentell gewonnenen Ergebnisse haben nur für die jeweilige Art Aussagekraft und in exakter Auslegung sogar nur für das jeweilige Individuum, an dem experimentiert wurde. Es ist also falsch, aus den an Ratten studierten Sachverhalten einfach auf die Bedingungen von Menschen, Hunden oder Wiederkäuern zu schliessen. »

Prof. Dr. Klaus Gärtner

Kosmetik ohne Tierversuche – AG*STG* führt neues Label in der Schweiz ein

Wenn Ihnen demnächst im Supermarkt ein weisser Hase aus dem Warenregal entgegenspringt, dürfen Sie bitte nicht überrascht sein. Der «Leaping Bunny», wie er liebevoll bei den Engländern genannt wird, hält nun auch endlich in der Schweiz Einzug. Dieser «Springende Hase» wurde ins Leben gerufen, um Kosmetik- und Haushaltsprodukte auszeichnen zu können, die ohne Tests an Tieren hergestellt und vertrieben werden. Die AG*STG* hat, in intensiver Zusammenarbeit mit 15 weiteren internationalen Tierschutzorganisationen, massgeblich an der Geburt dieses neuen Qualitätslogos mitgewirkt.

Und wenn sie heute in Wien, Paris oder Mailand nach einer neuen Duftnote suchen, dann können sie nun mit absoluter Sicherheit davon ausgehen, dass der von Ihnen erwählte Duft den gleichen tierleidfreien Produktionsregeln unterworfen ist, wie ihr bevorzugtes Parfüm dass in Zürich, Lugano oder Genf angeboten wird. Vorausgesetzt das Produkt trägt das Emblem des Springenden Hasen.

Was ist denn nun das eigentlich das Aussergewöhnliche an diesem Hasen? Wie unterscheidet es sich von den anderen Hasen, Blumen und schützenden Händen, die bereits auf unseren Kosmetikpackungen prangen? Weshalb ist diese neu erarbeitete Liste der tierleidfreien Kosmetik und Haushaltsprodukte so revolutionär, und warum sollten Sie sich das Bild unseres Springenden Hasen unbedingt einprägen?

Der «Leaping Bunny» zeichnet all jene Kosmetik - und Haushaltsprodukte aus, für deren Produktion und Vertrieb keinerlei Tierversuche unternommen werden. Als Richtlinie für diese Regelung dient der **«Humane Cosmetic Standard»**, der «Standard für tierversuchsfreie Kosmetik». Jedes Unternehmen das sich für die Lizenzierung unter den Leaping Bunny Standards qualifiziert, hat sich bereit erklärt, diese Regeln strikt und ausnahmslos einzuhalten.

Dieser Standard ist dahingehend einzigartig, da er die erste internationale Plattform für tierversuchsfreie Kosmetik bietet.

Er wurde von massgeblichen internationalen Tierschutzorganisationen, wie Vier Pfoten Österreich, BUAV (British Union fort he Abolition of Vivisection, England), LAV (Lega Anti Vivisezione, Italien) und der AG*STG* unter dem gemeinsamen Projekt der **ECEAE** (European Coalition to End all Animal Experiments, England) erarbeitet und durchgesetzt, und ist somit repräsentativ für eine globale Tierschutzpolitik, die selbst die USA, Japan und Australien einschliesst.

Bisherige Logos führen oft zu irreführenden Angaben und verleiten zu unklaren Entscheidungen. Oft vermutet der Verbraucher irrtümlicherweise, dass ein spezielles Produkt nicht an Tieren getestet sei, weil es unterlassen wurde darauf hinzuweisen, dass nicht das Endprodukt aber sehr wohl bestimmte Inhaltsstoffe dieses Produktes getestet wurden. Ebenso finden Missinformationen statt, weil oft findet keine ausreichende Überprüfung der Unternehmensinformation durchgeführt wird.

Der «Standard für tierversuchsfreie Kosmetik» beendet diese Unsicherheiten. **Mit dem Leaping Bunny wird Klarheit im Kosmetikhandel eingeführt. Alle Unternehmen die sich für diese tierleidfreie Liste qualifizieren haben sich bereiterklärt, in regelmässigen Abständen ihre Firmenbücher zu öffnen um nachzuweisen, dass das lizenzierte Produkt tatsächlich an keinem einzigen Tier getestet wurde.**

Und damit nicht genug. Auch die einzelnen Zulieferer der Inhaltsstoffe garantieren, dass auch sie auf Tierversuche verzichten. Keine Garantie – Keine Lizenz! Die AG*STG* wird in regelmäßigen Abständen die teilnehmenden schweizer Unternehmen durch neutrale Auditoren auf die Einhaltung dieser Richtlinien überprüfen. Der «Springende Hase» wird als Symbol für einen tierleidfreien Verbraucherschutz stehen und auf der internationalen Plattform seinen festen Platz in der Liste der tierfreundlichen Produktauszeichnungen einnehmen.

Nützen Sie ihre Macht als Verbraucher und ziehen Sie, wann immer möglich, Kosmetikprodukte mit der Leaping Bunny Auszeichnung den Waren anderer Anbieter vor. Die Labortiere werden es Ihnen danken.

Petra Eissinger

Schweigemarsch für die Abschaffung der Tierversuche am
Samstag, 18. Dezember 2004 in Zürich!

14:00 bis 17:00 ab und bis Paradeplatz. Kommt schwarz gekleidet und mit riesigen Transparenten «Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion».

Demo für die Abschaffung der Tierversuche: Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion!
Auf nach Bern am Samstag, 23. April 2005!

Zum Internationalen Tag des Versuchstiers suchen wir nächstes Jahr Bern auf, um gegen die tierfeindliche Politik und Gesetzgebung zu demonstrieren, die Tierversuche nicht nur erlaubt und bewilligt, sondern sogar gesetzlich vorschreibt.

Die Lobby der Tierversuchsmafia aus Pharma, Politik und Justiz: Wehrt Euch gegen das allmächtige Konglomerat!
Bitte merken Sie sich den 23.04.2005 bereits rot in Ihrer Agenda vor. Detailinfos folgen.

Die Zeit läuft! Auch nächstes Jahr werden wieder unzählige Unschuldiger in den Versuchslabors in Angst und Schrecken versetzt. **Alle 50 Sekunden stirbt ein Tier in einem Schweizer Versuchslabor.**

Pseudowissenschaftler, dem Wahn verfallene Vivisektoren - sie scheuen die Kritik an der Methode Tierversuch wie die Vampire das Licht. **Wir sind das Licht!**

Infostände und Redebeiträge für die Kundgebung bitte ab sofort an die AG***STG*** melden.

Test the Test
Tierversuche: Alibi für den Ökozid

Die EU-Kommission beabsichtigt zusammen mit dem Umweltministerrat, alle Altchemikalien «nachtesten» zu lassen. Bis zum Jahr 2020 sollen hierfür mindestens zehn Millionen Tiere in qualvollen Vergiftungstests ihr Leben lassen. Es geht um eine «neue, verbesserte Chemikalienpolitik» – demnach muss bisher zumindest eine unzureichende wenn nicht sogar verfehlte Politik betrieben worden sein, die weder die Verbraucher noch die Umwelt geschützt hat. Da Tierexperimente jedoch ein inadäquates Testmodell sind, ist die erneute Forderung nach Tierversuchen eklatanter Beweis für eine gezielte Volksverdummung, die ausschliesslich ihren Nutzniessern dient.

Umweltgefährdungen lassen sich nicht durch Experimente an Tieren vorhersagen. Ganz im Gegenteil: Die heutige Zerstörung der Natur wurde erst möglich, weil sich die Industrie durch Tierversuche das Alibi verschafft für die hemmungslose Produktion angeblich unschädlicher Stoffe, die danach unsere Lebensräume und die der Tiere zerstören. Die Tierexperimente, die für Chemikalien und Arzneimittel allein von der Industrie durchgeführt wurden, sind Legion. Kein Wunder also, dass sich die Zahl der umweltkranken bzw. medikamentengeschädigten Menschen drastisch erhöht hat. Es ist daher völlig unverständlich, dass sich renommierte Umweltverbände wie der WWF und andere für eine deutliche Verschärfung des EU-Chemikaliengesetzes durch den Einsatz von Tierversuchen stark machen. Es ist kaum vorstellbar, dass ökologisch engagierten Mitmenschen die wissenschaftliche Kritik an Tierversuchen fremd sein sollte. Auch deren Forderung nach einer Bewertung «durch die Behörden oder unabhängige Institutionen» erscheint doch sehr naiv. Unabhängige Gutachter gibt es so gut wie keine. Wenn sie ihren Arbeitsplatz behalten wollen, müssen sie stets die Meinung ihres Geldgebers aus Industrie, Parteien oder Lobbys vertreten. Andernfalls erfolgt massiver Druck durch Entlassungsdrohungen, Anzeigen, gezielte Lügenkampagnen oder Rufmord sogar auf internationaler Ebene. So wurde einem Toxikologen die finanzielle Förderung gestrichen, weil er Pestizide im Blut nachgewiesen hat.

Einer der «Angepassten» ist Prof. Dr. med. Helmuth Greim als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Pharmakologie, Vorsitzender der Kommission für Maximale Arbeitsplatz-Konzentration (MAK) und Berater der Bundesregierung in Umweltfragen. Greim wird von der Industrie gern als Gutachter beauftragt, wenn es um die Unbedenklichkeit von Müllverbrenungsanlagen und Dioxin geht. Natürlich hält er Tierexperimente für unabdingbar, nicht zuletzt sicherlich wegen ihrer enormen Manipulationsmöglichkeiten. Gern propagiert er den Slogan: «*So viele wie nötig, so wenig wie möglich*». Sein Name taucht auf u.a. in einem Berichtsentwurf des Länderausschusses für Immissionsschutz, zusammen mit dem Leiter des damaligen Bundesgesundheitsamtes, Prof. Dr. Karl Überla. Doch darin entdeckt der aufmerksame Leser zu seiner Verblüffung folgendes:

«Aus toxikologischer Sicht ist die lineare Extrapolation der in Tierversuchen mit hohen Konzentrationen ermittelten, ohnehin meist unscharfen Dosis-Wirkungsbeziehungen auf die erheblich niedrigeren Konzentrationen in der Umwelt des Menschen abzulehnen.»

Oder im gleichen Entwurf:
«Tierversuche sind grundsätzlich nicht übertragbar auf den Menschen.»

Wie gefährlich der Umgang mit angeblich im Tierexperiment auf ihre Harmlosigkeit geprüfte Arzneimittel sein kann, geht u.a. aus dem Handbuch Umweltmedizin – 3. Erg. Lfg. 1/94 – hervor:

«Die chronische Zufuhr von Aluminium durch kontaminierte Dialyselösungen und die Einnahme von aluminiumhaltigen Phosphatbindern kann bei Dialysepatienten schwere Intoxikationen verursachen».

Aus einer dazugehörigen Tabelle gehen verschiedene Befunde hervor: *akute Vergiftung, Enzephalopathie, Anstieg von Aluminium im Plasma, Tod*. Auch parenteral, also künstlich ernährte Kinder werden in dieser Tabelle aufgeführt: *Osteopathie* (Knochenerkrankung), *Hepatopathie* (Degeneration der Leber und der Gallenwege)... Der Verdacht, dass es sich hierbei um «Menschenversuche» handelt, liegt nahe.

«Druck» bekommen haben soll auch Prof. Dr. L. Horst Grimme, Universität Bremen, wegen seiner kritischen Studie «Projekt Herbizide: Die Problematik von Wirkungsschwellenwerten in Pharmakologie und Toxikologie» – ein Muss für jeden Tierversuchsgegner.

Zitat:
«Die willkürliche Festlegung von Sicherheitsfaktoren ist reine Spekulation, die jeder wissenschaftlichen Absicherung entbehrt und mit biologischer Realität nichts zu tun hat. Sie erfolgt aus rein zweckorientierten Gesichtspunkten, damit das Risiko für den Verbraucher in (dehnbaren) Grenzen gehalten, der Industrie aber gleichzeitig der Absatz ihrer Produkte ermöglicht wird. Die biologische Variabilität läßt es nicht zu, handhabbare Schwellenwerte für bestimmte Effekte im Sinne der toxikologischen Praxis (Risikoquantifizierung, Übertragbarkeit) zu definieren.»

In dieser Arbeit werden Tierexperimente zur Bewertung von Wirkungen und Verträglichkeiten bestimmter Substanzen für den Menschen mit wissenschaftlicher Akribie ad absurdum geführt.

Wer also eine «Verschärfung» des Chemikaliengesetzes durch eine «Prüfung» von Stoffen auf ihre Unschädlichkeit im Tierexperiment verlangt, spielt in Wahrheit den Giftstoffherstellern in die Hände. Scheingefechte auf dieser Basis hat es schon etliche gegeben, ganz im Sinne derjenigen, die sich an solchen Produkten als einzige gesundstoßen. Die ökologische Bewegung – die Tierversuchsgegner betrachten sich als ein Teil von ihr – kann aber nur Erfolg haben, wenn sie von Menschen mit einer radikalen Lebensauffassung getragen wird. Faule Kompromisse führen zu nichts.

Wir müssen die Probleme bei der Wurzel packen und das funktioniert nur nach den Prinzipien einer unteilbaren Ethik. Solange wir jedoch mit grösster Selbstverständlichkeit Millionen von leidensfähigen Mitgeschöpfen als Versuchsobjekt missbrauchen, in engen Käfigen durch Bewegungsentzug foltern, sie vergiften und qualvoll sterben lassen, wird die Zivilisation der Ausbeutung und des Tötens, auch innerhalb unserer eigenen Spezies, bestehen bleiben.

Lisa-Maria Schütt
Tierversuchsgegner
Bundesrepublik
Deutschland e.V., Wiehl
www.tierversuchsgegner.de

Quellen u.a.:
raum & zeit, 81/96 / Käufliche Wissenschaft, Experten im Dienst von Industrie und Politik, 1994

Heilpflanzen-Lexikon

Rosskastanie
Aesculus hippocastanum

Die Pflanze:
Der Kastanienbaum ist in den Balkanländern, im Kaukasus, in Kleinasien und im Himalaya beheimatet. Dieser kann bis zu 30 m hoch werden und einen Stammdurchmesser von 4,5 m erreichen. Es gibt Bäume, die über 2000 Jahre alt sind.
Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelangte er aus Nordgriechenland zu uns. Die Verwendungsmöglichkeiten von Rinde, Blüte, Samen und Blättern sind beträchtlich. Schon von Anfang an dienten die Samen als Mastfutter, Stärkelieferant und zur winterlichen Wildfütterung.

Wirkstoffe:
Die Samen müssen in besonderer Weise aufgearbeitet werden, um die durchblutungsfördernden Inhaltstoffe zu gewinnen. Sie enthalten Aesculin, Rutin, Querecetin, Flavon, Triterpen-Saponin, Adenosin und Bitterstoffe. Diese Wirkstoffe beschleunigen die Blutströmung, kräftigen die Venen und vermindern die Durchlässigkeit derselben, entwässern das Gewebe, können Schwellungen zum Abklingen bringen, wirken entzündungshemmend und blutstillend. Hinzu kommt, dass sie den Tonus der Venenwand verstärkt.

Anwendungsgebiete:
Krampfadern, Venenstauung, Venenentzündung, Wadenkrämpfe, Hämorrhoiden, venöse Durchblutungsstörungen, Couperose, Gehirnerschütterungen, Thrombosen, Darmentzündung, Durchfall, Stauungsödeme.
Die Rosskastanie eignet sich nicht zur Teezubereitung !

Salü Kids & Teens!

Für den wunderschönen Kalender möchten wir uns nochmals von Herzen bedanken. Die Auswahl ist uns auch diesmal ganz schwer gefallen – jedes einzelne Bild ist ein ganz besonderes Werk für die Befreiung der Tiere!

Den Malwettbewerb hat Tania Mösch aus Ortschwaben gewonnen.
Herzliche Gratulation !

Das AG***STG*** Team wünscht Euch im Namen aller Tiere eine megacoole Winterzeit. Bleibt Euch selbst & passt gut auf Euch auf!
Äs tierischliäbs Grüässli vo dä

Klaudija Wetter

AG*STG* Kids & Teens - Team

Hurra – langsam erblickt unsere Jugendgruppe das Licht der Welt. Sie will den Tierausbeutern bald gehörig auf den Schlips treten... Aber die Gruppe ist leider noch ein namenloses Kind. Das darf nicht sein! Bitte bitte: Schickt uns Eure Ideen für einen Namen der AG***STG*** Jugendgruppe.

Habt ihr Lust zu rätseln? Na dann los geht's! Im Tierischen Versteck findet ihr 14 Tiere – welche wegen Tierversuchen leiden & sterben müssen – findest du alle?

- Katze
- Affe
- Meerschweinchen
- Schwein
- Hund
- Rind
- Kaninchen
- Fisch
- Murmeltier
- Vogel
- Ziege
- Hamster
- Schaf
- Maus

Ein Tier fehlt. Wie heisst das «beliebteste» Versuchstier?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

(Auf dem Bild oben siehst du das Tier ebenfalls.)

A	K	P	Z	E	Z	S	S	A	F	F	E	M	C
H	A	L	D	U	N	N	E	S	L	K	H	E	T
M	T	G	S	A	I	T	P	H	V	D	X	E	Z
G	Z	J	F	E	S	A	W	A	E	T	Z	R	S
Y	E	D	W	G	H	J	K	M	M	N	U	S	T
Q	B	H	T	Z	U	I	O	S	K	J	S	C	F
A	C	P	A	E	Z	S	S	T	F	F	C	H	C
S	I	L	D	T	D	V	E	E	L	K	H	W	T
M	K	H	R	I	N	D	P	R	V	D	A	E	Z
G	K	J	F	D	U	E	W	R	E	T	F	I	I
Y	S	D	F	G	H	J	K	L	M	N	U	N	E
Q	E	R	T	F	U	I	O	P	K	J	H	C	G
M	K	A	N	I	N	C	H	E	N	D	X	H	E
G	K	J	F	S	S	A	W	R	E	T	Z	E	M
Y	S	D	I	C	H	S	U	A	M	N	U	N	E
Q	E	R	S	H	U	I	O	P	K	J	H	C	B
M	U	R	M	E	L	T	I	E	R	F	E	H	C
H	I	L	H	U	N	V	E	S	L	K	H	W	N
M	R	A	T	T	E	T	P	N	V	O	G	E	L

Äs mega liebs Hallo a alli junge Tierversüechsgegner

Min Name isch Bettina Bart, ich chum usäm Kanton Züri und bi 15 Johr alt. Also so ungefähr i euem Alter!

Ich ha vor ca. emene Monät än Artikel über Tierversüech im dütsche Heft Bravo gläsä und das abbildete Äffli het so herzerwichend durch d'Gitterstäb gluegt, dass ich mir fescht vorgnoh ha, mich emol über Tierversüech schlau z'mache. Als erschts bi ich uf d'Homepage www.aerzte-gegen-tierversuche.de <http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/> (isch no e gueti Site, uf jede Fall en Blick wert) und dänn au irgendwänn über Umweg uf www.agstg.ch <http://www.agstg.ch/> . Det ha ich dänn Kontakt mit dä Frau Klaudija Wetter ufgnoh. Sie het mir dänn grad zrug gschriebe und mir sehr wiit gholfe! Daräber bi ich sehr froh. Ich ha mich voher scho informiert und bi jetz immer no dra. Meh lernt halt nie us!

Ä gueti Fründin und ich wönt i de nöchschte Ziit Unterschrifte für d'Schlüssig vo de HLS und dä Tierversüechsfirma i Münster, gege Pelzimport und gege Tierversüech us Gwüssensgründ sammle! Ich ha jetz scho ungefähr 6 Unterschrifte. Sind zwor no wenig, aber immerhin 6, wo gege tierversüech sind und öpis dägege mache wönt! Mit änere andere Fründin mach ich au no äs Schulprojekt über Tierversüech,-misshandlig und -quälerei.

Falls ihr au wönt Unterschrifte sammle, lönt eu jo NIE entmuedige, wenn öpär nid interessiert oder sogar für Tierversüech isch! Ich has müesse am eigene Liib erfahre, dass sogar Familiemitglieder defür sind! Doch mit jedere Unterschrift händ ihr än chline Sieg für eu! Informiert eu und argumentiert! Verzellt vo de Alternativene, etc.! Zeiget, das dass eu wichtig isch und eu am Herze liegt!

Ich dänkä, mir Chinde sind d'Zuekunft! Mir sind no ehnär parat, anderi Möglickeite azlosä, und wenn mir's nid verstönd, dänn fröget mir au no und machet üs Gedanke drübär! Und wenn mir überzügt sind, dänn mit Herz und Verstand. Mir lupfet no ehnär s'Fädli und machet öpis. Doch bruchet mir au Hilf, will mir nonig so viil Erfahrig händ! Un wenn den au no Erwachseni dänkät, d'Chinde interessiert so öpis doch überhaupt nöd oder mir sind no z'jung defür, denn hilfet sie eim nid würkli! Doch sie söttet nur emol die Bilder aluege, wo einigi Chinde, wo sogar unter 10i sind, gmolt händ. Sie händ no ehnär en Realitätssinn und lönt sich au nüd schön rede, wenn sie emol überzügt sind!

Doch zum guete Glück gits au anderi Erwachseni, wo sich stark gege Tierversüech machet! Sie sind gueti Vorbilder!

Setzet eu für d'Tier i, denn sie chönt sich nid sälber wehre! Sie bruchet eui Hilf, gäbät sie ihnä! Falls ihr äs Huustier händ, luegt ihm doch mol id Auge und stellet eu vor, es erlittet die Schmerze und Quale, wo die Versuechstier mönt erlitte!

Erhebet eu und glaubet nid dra, das ihr Chinde nüd chönt verändere! Ihr chönt! Hollt eu Hilf und gäbät sie aber au witer! Ich bi mit äm Herze bi allne, für mich natürli unbekannt, wo sich gege Tierversüech stellet!

Mit mega liebe und tierische Grüess
Bettina Bart

Gratin mit gefüllten

Vleischkäs-Rollen

Zutaten für 3 Personen:

400 g Chicorée
1 1/2 l Wasser
(Kochwasser aufbewahren)
1 1/2 TL Salz
10 Scheiben Vleischkäs-Aufschnitt*

Weisse Sauce:

1 mittlere Zwiebel, gehackt
3 EL Sonnenblumenöl
1 EL Ruchmehl
2 EL Mandelpürée
1/2 l Wasser
1 TL-Spitze Muskat, gemahlen
1 TL Salz
etwas Pfeffer

Zubereitung:

Wasser mit Salz aufkochen. Chicoréeblätter trennen und für 3 Minuten ins kochende Wasser geben. Den heissen Chicorée auf einen Teller legen.

Mandeldrink für die weisse Sauce:

Das Mandelürée in ein Litermass geben und mit wenig Wasser gut verrühren. Anschliessend das Litermass bis zur 1/2-Liter-Marke mit Wasser auffüllen und alles gut vermischen.

Die gehackte Zwiebel mit Öl glasig dünsten, Ruchmehl dazugeben und verrühren. Anschliessend den Mandeldrink dazugiessen und alles mit einem Schwingbesen gut verrühren. Die Sauce auf mittlerer Hitze einkochen lassen. 1/4-Liter vom Chicorée-Kochwasser in die Sauce geben, umrühren und 1 Minute köcheln lassen. Wird die Sauce zu dickflüssig, nochmals Chicorée-Kochwasser zufügen.

je 40 g Chicorée auf einen Vleischkäs-Aufschnitt legen und einrollen.

Die gefüllten Vleischkäs-Rollen in die Gratinform legen und mit der weissen Sauce bedecken.

Den Backofen auf 200 °C vorheizen und den Gratin auf der zweituntersten Stufe 15 Minuten backen.

Feine Bratensauce für den

Festtagsbraten

Zutaten für 2 Personen:

1 kleine Zwiebel
1 Knoblauchzehe
1 EL gehackter Sellerieknollen (frisch)
2 EL Sonnenblumenöl
1/2 TL Salz
1 TL Zucker
1 EL Mehl
1/2 l Wasser
1 TL Paprika mild
1 Lorbeerblatt, 2 Nelken
1 Messerspitze Majoran gemahlen
1 TL Tomatenmark
3-4 EL Sojasauce
schwarzer Pfeffer nach Belieben
2-4 Tranchen Vegusto-Braten*

Zubereitung:

Zwiebeln, Knoblauch und Sellerieknollen fein hacken und mit dem Öl auf mittlerer Stufe dünsten.

Salz und Zucker dazugeben und etwas verrühren.

Mehl dazugeben und so lange mit dem Schwingbesen rühren bis sich das Mehl im Wasser aufgelöst hat.

Restliche Zutaten dazugeben und gut verrühren.

Die Sauce etwa 5 Minuten einkochen lassen.

Am Schluss das Lorbeerblatt und die Nelken entfernen.

Damit die Sauce sämiger wird kann sie abschliessend in einem Mixer püriert werden.

Den Braten in 1 cm dicke Tranchen schneiden.

Jede Seite der Bratenschnitten kurz vor dem Servieren mit 3 EL Öl in einer Bratpfanne (bei mittlerer Hitze) etwa 1/2 Minute warmbraten.

* erhältlich bei
Vegi-Service AG
9315 Neukirch
Tel. 071 470 04 04
Fax 071 470 04 39
www.vegi-service.ch
kontakt@vegi-service.ch

Jagdabschaffungsinitiative

Jagd ist weder Tier- noch Naturschutz, Jagd ist nur ein Hobby. Es gibt keinen Grund für die Jagd, dafür mehr als genug stichhaltige Gründe für deren Abschaffung.

Das Initiativkomitee der Jagdabschaffungsinitiative wird immer wieder gefragt, warum gerade die Jagd abschafft werden soll, da es ja viel dringlichere Probleme im Tierschutzbereich gäbe. Leider gibt es sehr viele Tierquälereien und bei vielen stehen auch noch wirtschaftliche Interessen dahinter, z. B. bei der Vivisektion oder der Massentierhaltung. Die Jagd allerdings ist wie vieles andere in diesem Bereich nicht nur völlig unnötig, sondern auch kontraproduktiv. Die Jagd ist eine reine «Freizeitbeschäftigung», ein perverses Hobby.

Nehmen wir als Beispiel die Bejagung der Füchse. Füchse leben in Familienverbänden. Sind dies gesunde und nicht durch die Jagd gestörte Familienverbände, so gebären die Jungfüchsinnen, auch die bereits geschlechtsreifen, keine Jungen, sondern helfen bei der Aufzucht der vorhandenen Jungtiere mit. Es gebärt nur eine Füchsin Junge. Zerschiesst man die Familienstruktur, fällt das ganze Sozialgefüge auseinander und alle geschlechtsreifen Füchsinnen gebären Junge. Dann hat die Jägerschaft das, was sie uns immer weismachen will, nämlich zu viele Füchse, welche bis in die Städte wandern. Das gibt ihnen dann die Legitimation weiter zu schiessen. Ebenso verhält es sich bei den Wildschweinen, welche durch Zufütterung noch künstlich gebärfreudiger gemacht werden.

Die Rehe, welche angeblich ganze Wälder inkl. die Schutzwälder zerstören sollen, vermehren sich ebenfalls durch die Jagd unnatürlich stark. Zudem werden sie durch falsche Prioritäten in der Landwirtschaft und der Jagd in den Wald verbannt, wo sie gar nicht hingehören und können da auf dem zu kleinen Raum kaum etwas anderes essen als Baumtriebe. Wenn die, vom Steuergeld subventionierten Ausscheidungsflächen und die Buntbrachen an den Waldrand gelegt würden,

Fortsetzung nächste Seite

Anti-Jagd-Forum Schweiz, General Guisanstrasse 11, 3303 Jegenstorf

Eidgenössische Volksinitiative 'Jagdabschaffungsinitiative' (im Bundesblatt veröffentlicht am 31.08.2004).

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 34, 136, 139 und 194 der Bundesverfassung und nach dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff, folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt abgeändert:

Art. 79 Fischerei und Jagd

[1] Der Bund verbietet unter Strafe die Jagd sowie die Hobby- und Sportfischerei auf dem gesamten Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft.

[2] Er regelt die Berufsfischerei und sorgt für die Erhaltung der Artenvielfalt der Fische, der wild lebenden Säugetiere und der Vögel.

[3] Der Bund sorgt für einen landesweiten Wildkorridor von Ost nach West. Er regelt den Einsatz der Wildhüter im Krankheits- und Seuchenfall sowie bei Unfällen von und mit Wildtieren. Erst nach Ausschöpfung aller geeigneten Alternativen oder im Notfall darf geschossen werden.

[4] Für den Vollzug der Vorschriften sind die Kantone zuständig, soweit das Gesetz ihn nicht dem Bund vorbehält.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde wohnen. Bürgerinnen und Bürger, die das Begehren unterstützen, mögen es handschriftlich unterzeichnen.

Kanton	Postleitzahl	Politische Gemeinde

	Name	Vorname	Geburtsdatum (Tag/Monat/Jahr)	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Eigenhändige Unterschrift	Kontrolle (nur Stimmen)
1						
2						
3						

Wer bei einer Unterschriftensammlung besticht oder sich bestechen lässt oder wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 281 beziehungsweise nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

hätten wir das Problem der Verbissschäden und das Problem des Verletzens durch Mähmaschinen auf einmal gelöst. Gleichzeitig würde sich die Artenvielfalt in hohem Masse erhöhen, da Raupen, Insekte und Vögel ebenfalls davon profitieren würden.

Die Abschaffung der Jagd, einem Hobby mit Todesfolge, einer Lust auf Tötung, einem Tierschutz, welcher die Tiere nach menschlichen Massstäben selektiert, ist längst überfällig.

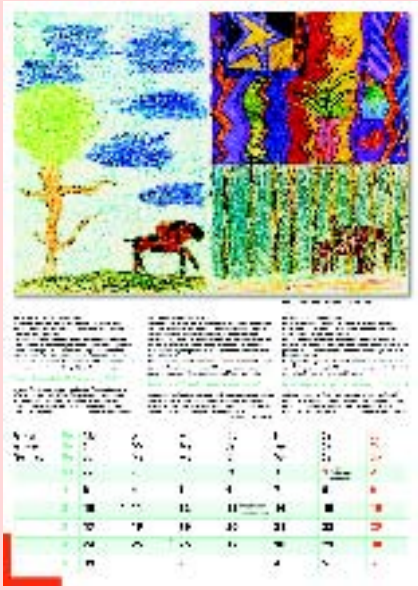
Wer kann sagen, dass genau die geschossenen Tiere den Winter nicht überlebt hätten, wer kann sagen, dass genau die durch die Jägerschaft umgebrachten Tiere die schlechteren Gen-Träger waren? Wenn der Luchs ein Tier erjagd, dann hat er von 10 Versuchen 2x Erfolg. Dies zeigt ganz klar, dass ihm nur die Tiere zum Opfer fallen, welche für die Wildbahn zu wenig fit sind. Die Tiere welche fit sind, entkommen ihm. Anders ist dies beim «Ansitz» des Jägers, er wartet bis die Tiere zum äsen kommen und schiesst dann, er sieht nicht wie weit die Tiere hätten flüchten können, also wie fit dass sie sind, das interessiert ihn auch nicht. Für ihn ist meist nur die Trophäe wichtig.

Zusammengefasst kann mit wissenschaftlicher Unterstützung klar gesagt werden, die Jagd schadet der Natur und produziert Probleme für die Landwirte und die Tiere gleichermassen.

Christian Peter
Anti-Jagd-Forum Schweiz
General Guisanstrasse 11
3303 Jegenstorf
Fax 031 761 34 21
SMS 076 345 43 87
www.natur-ohne-jagd.ch
www.tierfreude.ch

AG*STG*-Kalender 05

Sie können die Arbeit der AG*STG* unterstützen: Bestellen Sie den mit einzigartigen Kinderzeichnungen gestalteten Kalender mit Würfelspiel für das Jahr 2005. Er ist auch ein schönes Geschenk!
Bestellug siehe Seite 23!



Die unterzeichnete, bestehend aus nachstehenden Unterschriften und Orten, ist berechtigt diese Volksinitiative mit beschränkter Wirkung oder stimmberechtigter Mitglieder verschiedener Kantonszugehörigkeit

Peter Christian, General Guisanstrasse 11, 3303 Jegenstorf; Dorth Marlies, Aeschstrasse 12, 3031 Schwandegg; Braun Siegfried, Im Wiesengrund 11, 4103 Bottmingen; Hilzinger Paul, Furtbachstrasse 5, 8954 Geroldswil; Lauer Silvia, Bildweg 34, 8400 Winterthur; Liew Maja, rte des Colombettes 19, 1820 Montreux; Müller Iris, Eichet 16, 4446 Buckten; Piacente Sao Ina, Via dei Tigli 13, 6512 Giubiasco; Righetti Sabrina, Via Vanoli 15, 6987 Caslano; Scherrer Elisabeth, Dorfstrasse 32, 4632 Trimbach; Von Allmen Isabelle, Dorfstrasse 9, 3805 Isleberg; Wagner Gabriele, Studerrain 3, 8122 Binz

Ablauf der Sammelfrist: 01.03.2006

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass obenstehende ... (Anzahl) Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson (eigenhändige Unterschrift und sämtliche Eigenschaft)

Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Amtliche Eigenschaft _____

Amtsstempel

Wenn Sie das Anliegen dieser Volksinitiative unterstützen möchten, können Sie diese Unterschriftenliste ausdrucken, ausfüllen, in einen Briefumschlag stecken und möglichst früh vor dem 01.03.2006 senden an:
Anti-Jagd-Forum Schweiz, General Guisanstrasse 11, 3303 Jegenstorf
Es müssen nicht alle Zeilen ausgefüllt sein.

Initiative in Zusammenarbeit mit der AG*STG*

AG*STG* - Shop

B01	Buch	Prof. Dr. med. Pietro Croce: Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl	25.–
B02	Buch	Dr. Bernhard Rambeck: Mythos Tierversuch	15.–
B03	Buch	Lars Thomsen: Der Zoo - Photographien von Tieren in Gefangenschaft	15.–
B04	Buch	Dr. Gill Langley / BUAV: Der Weg in die Zukunft: Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen	6.–
B05	Buch	Dr. med. Roy Kupsinel / AG*STG*: Tierversuche – Wissenschaft oder Schande	8.–
B06	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Lobby (Die Erpressungsmethoden der Chemie)	8.–
B07	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli / AG*STG*: Holocaust – Tierversuche in der Schweiz; mit Beiträgen von Max Keller	15.–
B08	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs; Vorwort von Max Keller	10.–
B09	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Das Tabu der Impfungen – Gefahren der Impfungen, natürliche Vorbeugung	10.–
B10	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Das goldene Kalb – Die Epoche der pharmazeutischen Verwirrung	10.–
B11	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: AIDS-Story – Reportage	8.–
B12	Buch	Hrsg. AG*STG*: Veterinärmedizin ohne Tierversuche – Int. Kongress der ILÄAT in Zürich	8.–
B13	Buch	Dr. med. Gennaro Ciaburri: Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte; Vorwort von Max Keller	10.–
B14	Buch	Dr. Louis Bon de Brouwer: Die Nahrungsmittelfalle	10.–
B15	Buch	Hrsg. ATRA/AG*STG*: Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen die Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich)	15.–
B16	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Kriminelle Medizin – Menschenversuche	15.–
B17	Buch	Karen Milnor-Fratini: Hinter geschlossenen Türen - Der Psychiatrie-Missbrauch	8.–
B18	Buch	Dr. Massimo Tettamanti: Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung	8.–
B19	Buch	Dr. Massimo Tettamanti: Gesetzmässige Giftigkeit 2	8.–
B20	Buch	Hrsg. ATRA/AG*STG*: Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort	8.–
B21	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreis der genetischen Manipulationen	8.–
B22	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Rinderwahnsinn	8.–
B23	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Apokalypse Ebola	8.–
B24	Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Händler des Todes - Tierversuche in Raumfahrt und Militär	8.–
B25	Zeitschrift Albatros	Ausgabe 1☐ 2☐ 3☐ 4☐ 5☐ 6☐ 7☐ 8☐	gratis

F01	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS	gratis
F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen	gratis
F03	Flyer	Zensur! Das wahre Gesicht der Vivisektion	gratis
F04	Flyer	Alle 50 Sekunden...!	gratis
F05	Flyer	Sie entscheiden... (Vegetarismus)	gratis
F06	Flyer	Salü Kids & Teens	gratis
P01	Protestkarte	AirFrance fliegt Affen in die Hölle	gratis
P02	Protestkarte	EU-Chemikalientests	gratis
P03	Protestkarte	Pearl in the Shell - Blood in the SHELL	gratis
P04	Protestkarte	BVET-Tierversuchsstatistik	gratis
A01	Aufkleber/Postkarte	J'accuse (witterungsbeständig)	3.–
A02	Aufkleber/Postkarte	Wehrt Euch gegen Tierversuche (witterungsbeständig)	3.–
A03	Aufkleber	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion (witterungsbeständig)	5.–
A04	Aufkleber	Schluss mit Tierversuchen witterungsbeständig	5.–
A05	Briefaufkleber 24 Stck.:	J'accuse, Abschaffen, Stop, Wehrt Euch	7.–
V01	Video VHS/DVD	Tod im Labor (Ärzte gegen Tierversuche)	15,-
V02	Video VHS	Covance: Vergiftet für den Profit	15.–
D01	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	4.–
D02	Button	J'accuse	4.–
D03	Button	AG*STG*	4.–
D04	Button	Stoppt alle Tierversuche	4.–
D05	Button	Und wo sind die geheilten Versuchstiere?	4.–
D06	Button	Tatze	4.–
D07	Button	Pro Tierversuch und trotzdem krank? ...	4.–
D08	Button	Mord Lustmord Tierversuch	4.–
D09	Button	Vivisektoren: Dem Wahnsinn verfallen...	4.–
D10	Button	Covance schliessen	4.–
D11	Button	Close HLS	4.–
D12	Button	Born to be free	4.–
D13	Button	Frohe Weihnachten auch im Versuchslabor	4.–
D14	Button	Rassismus beginnt wenn Mensch denkt es sind ja nur Tiere	4.–
D15	Button	Widerstand braucht Phantasie	4.–
D16	Button	Jäger sind Mörder	4.–
D17	Button	Fleisch ist Mord	4.–
D18	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	4.–
D19	Button	Kinder an die Macht	4.–
D20	Button	Mein Herz schlägt für Tiere	4.–
D21	Key Holder (Schlüsselanhänger)	AG*STG*	6.–
D22	Kaffeebecher	J'accuse	10.–
D23	Kugelschreiber	AG*STG*	2.–
D24	Feuerzeug	AG*STG*	3.–
D25	T-Shirt	Wehrt Euch gegen Tierversuche Farbe: Azur, Grösse: S☐ M☐ L☐ XL☐	35.–
D26	Luftballon	Gegen Tierversuche	gratis
D27	Poster	Holographic Tree DIN-A-2	10.–
D28	Poster	Covance schliessen DIN-A-1	15.–
D29	Weihnachtskarten Malwettbewerb	«Weihnachten im Versuchslabor» 4 Stck.	10.–
D30	Wandkalender 2005/Spiel	Malwettbewerb «Tiere in Freiheit – Tiere im Versuchslabor» mit integriertem Würfelspiel für Tierbefreier	25.–

Lieferung erfolgt gegen Rechnung zzgl. anfallender Portokosten. Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie die AG*STG* und ermöglichen, unsere Arbeit für die Abschaffung der Tierversuche weiterhin leisten zu können. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben. Vielen Dank!

Bestellungen bitte schriftlich an:
AG*STG*, Sölzer-Möösli 298, CH-9107 Urnäsch AR, Switzerland
Fax +41 (0)71 364 27 68, E-Mail shop@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG*STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG*STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** in der AG*STG* und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings. Jahresbeitrag CHF 100.–/Euro 75.– für Erwachsene, CHF 30.–/Euro 25.– Schüler + Studenten.

☐ Ich möchte aktiv bei der AG*STG* mitmachen!

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der AG*STG* – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in der AG*STG* und versichern, mit den Zielen der AG*STG* konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 20.–/Euro 20.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Land:

E-Mail:

☒ zutreffendes bitte ankreuzen

Bitte per Briefpost senden, faxen oder mailen an

AG*STG*
Sölzer-Möösli 298
CH-9107 Urnäsch AR
Switzerland
Fax +41 (0)71 364 27 68
E-Mail office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr Albatros-LeserInnen!

Verlangen Sie Albatros zum Verteilen und Auslegen!
Gratis.

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.

PLZ/Ort:

Anzahl:

Ein sinnvolles Geschenk: Albatros!
Ich verschenke ein Jahresabo Albatros zu CHF 20.– an:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.

PLZ/Ort:

Land:

Rechnung senden an:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.

PLZ/Ort:

Land: